

Danziger Volksstimme

Erzählungsmittel 270 270

Bezugspreis: Durch die Post u. Austrag. 4000 M. In Pommerellen 8000 M. poln. Anzeigen: Die 8-spaltige Zeile 400 M., auswärts 600 M. Die Reklamazeile 1600 M., auswärts 2000 M. Arbeitsmarkt und Wohnungsanzeigen nach besonderem Tarif.

Organ für die werthätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 83

Dienstag, den 10. April 1923

14. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Setzungs-
bestellung und Druckarbeiten 3290.

Ver spätete Diererei und Aprilscherze.

Kommunistische Einigungsbestrebungen. — Der begehrte Berichterstatter.

Auf Veranlassung der Berliner Zentrale der KPD finden gegenwärtig Verhandlungen der beiden kommunistischen Gruppen in Danzig zwecks Wiedervereinigung statt. Bekanntlich trennten sich die Kommunisten im vorigen Jahre in zwei selbständige Parteien, weil der eine Teil von ihnen unter der Führung von Rahn und Schmidt eine selbständige Parteiorganisation in der Freien Stadt Danzig mit direktem Anschluß an Moskau erstrebte, und der andere Teil als Bezirksgruppe der Berliner Zentrale weiter angehören wollte. Letztere wurden deshalb vom Abg. Rahn anlässlich einer Volksstagsrede auch als deutsch-nationale Kommunisten bezeichnet.

Ob diese Gegensätze bei den augenblicklichen Verhandlungen ausgeglichen werden können, erscheint uns sehr fraglich. Denn die Ortsgruppe Rahn will nichts anderes, als was wir Sozialdemokraten sofort nach der Abtrennung Danzigs vom Deutschen Reich für richtig hielten, nämlich eine von Berlin unabhängige Organisation schaffen, deren Politik in taktischen Fragen naturgemäß ganz anders sein muß, als die Politik unserer Bruderpartei im Deutschen Reichstag. Ausschlaggebend für die vorjährige Spaltung der Kommunisten war die Persönlichkeit Rahns, der als Danziger Kommunistenführer keine Berliner Aufsichtsinstantz über sich dulden wollte und der deshalb auch für den direkten Anschluß an Moskau eintrat, weil der Moskauer Papst weiter vom Schutz ist als die Berliner Zentrale. Im Gegensatz dazu ist die Gruppe Böhl der Auffassung, daß die Parolen der Berliner kommunistischen Zentrale auch für die Danziger Kommunisten maßgebend sein sollen. Vielleicht versuchen die beiden Gruppen angesichts der bevorstehenden Wahlen eine Verkleisterung dieser Gegensätze. In Klarheit würde dadurch aber die Danziger kommunistische Partei nicht gewinnen.

Während hier der Frühling Einigungsblüten keimen läßt, die aber kaum den Wahlfrühling überleben dürften, zeigte sich in der gestrigen Sitzung des Hauptauschusses wieder, wie wenig unter den Blockparteien Brüderlichkeit und Einigkeit herrscht. Zu Beginn der Sitzung nahm der Hauptauschuss einen Bericht des Senats über die von Polen mit Norwegen und Spanien abgeschlossenen Handelsverträge, und den zwischen Polen und Schweden abgeschlossenen Schiffsahrtsvertrag entgegen. Bei dieser Gelegenheit kam, wie schon oft, das unverständliche Verhalten Polens gegenüber Danzig zur Sprache, das sich darin äußerte, ohne vorheriges Anhören Danzigs Verträge mit anderen Staaten abzuschließen, an denen Danzig stark interessiert ist. Im weiteren Verlauf der Sitzung kam es dann zu einem Zusammenstoß zwischen Zentrum und Deutschnationalen auf der einen und der Deutschen Partei auf der andern Seite anlässlich der Ernennung eines Berichterstatters für eine Eingabe des Vereins der Regierungsbeamten. Als Berichterstatter wurde vom Vorsitzenden des Ausschusses, Gen. Gehl, der Abg. Dr. Eppich vorgeschlagen. Dagegen erhob Abg. Epleit vom Zentrum mit der Begründung Einspruch, daß die Deutsche Partei sich in der der Eingabe zugrunde liegenden Tendenz schon vorher festgelegt habe und deshalb keinen Berichterstatter stellen könne. In dieselbe Kerbe hieb auch der deutschnationale Abg. Dr. Bunte. Diese Haltung erbitterte die Vertreter der Deutschen Partei sehr. So erklärte der deutschparteiliche Abg. Dr. Voening, daß er sich dieses völlig unbegründete Verhalten seiner Blockgenossen merken würde. Sein Parteifreund Dr. Eppich wies nach, daß das Vorgehen des Zentrums und der Deutschnationalen völlig unbegründet sei, denn als Berichterstatter aller aus Landwirtschaftskreisen stammenden Eingaben sei stets der deutschnationale Abg. Doerflin bestimmt worden und niemandem sei es eingefallen, dagegen zu protestieren. Schließlich wurde gegen die Stimmen des Zentrums und der Deutschnationalen der deutschparteiliche Abg. Dr. Voening als Berichterstatter bestimmt.

Ein kleines Intermezzo, das aber kennzeichnend ist für den unduldsamen Geist, der bei den Deutschnationalen und seiner Trabantenpartei, dem Zentrum, herrscht. Darüber hinaus aber auch kennzeichnend für die Wahlanst der Reichsparteien, die sich durch solche Mittelchen die Beamtenstimmen ködern wollen.

Vor einer Einigung in Memel.

Im Memelland scheint sich eine Einigung zwischen den Streikenden und den litauischen Behörden anzubahnen. Ueber den bisherigen Verlauf der Einigungsverhandlungen wird gemeldet: Die am Sonntag nachmittag von litauischer Seite eingeleiteten Verhandlungen, zu denen auf Antrag der kaufmännischen Vertreter sämtliche Berufsgruppen zugezogen waren, sollen heute vormittag in Gegenwart des aus Kowno eintreffenden litauischen Oberkommissars Smetons und des Finanzministers Petnitski fortgesetzt werden. Vorläufig sind die Fäden noch geschlossen. Die anlässlich der Versammlung in Spishut schwerverletzten beiden Personen, der Arbeiter Traisko und die Arbeiterfrau Sennia, sind ihren Verletzungen erlegen. Montag

morgen rückt eine stärkere Abteilung litauischer Hülfaren in Memel ein. Ueber den Verlauf der Sonntag und Montag geführten Verhandlungen wird noch berichtet, daß der stellvertretende litauische Oberkommissar in denjenigen Punkten der von der Streikleitung überreichten Forderungen, die zu seiner Zustimmung gehören, Entgegenkommen gezeigt hat. Insbesondere ist der Oberkommissar auch bereit, deutsche Eingaben und Schriftstücke in Zukunft deutsch zu beantworten, sobald ihm genügend deutschsprechendes Personal zur Verfügung steht. Danach soll ein Mitglied der Gewerkschaften in die Aufenthaltserwilligungskommission eintreten. Es verläuft, daß die Streikleitung im wesentlichen mit den Forderungen des Oberkommissars einverstanden ist. Nachdem die Arbeiterführer mit den Westpreussensmännern wegen verschiedener wichtiger Punkte, wie der Freilassung der Gefangenen, Fühlung genommen hatten, wurden um 8 Uhr abends die Verhandlungen wieder aufgenommen.

Der Rhein-Herne-Kanal gesprengt.

An der Stelle, an der der Rhein-Herne-Kanal bei Gentrichsburg über die Emscher führt, wurde am Sonntag morgen gegen 5 Uhr von unbekannter Seite die Kanalbrücke gesprengt. Die Wassermassen des Kanals stürzten mit wildem Tosen in die Emscher. Mehrere Holzbrücken, die dem gewaltigen Wasserdruck nicht standhalten konnten, wurden hinweggeschwemmt. Der Herner Hafen und weite Strecken des Kanals waren in wenigen Stunden fast völlig wasserlos. Zahlreiche beladene Kohlenfähnen sind umgekippt.

Durch die Unbrauchbarmachung dieses Kanals sind die Frachtfloßen eines der wichtigsten Transportwege für die Kohlen beraubt worden.

Enallische Bedenken gegen Coucheurs Pläne.

Nach einer Darstellung des diplomatischen Berichterstatters des „Daily Telegraph“ wären britische amtliche Kreise äußerst abgeneigt, irgendeine Ansicht über den Besuch Coucheurs auszusprechen. Man fühle sich auf britischer Seite zu keiner maßgebenden Erklärung berechtigt, bevor ein formeller Plan der britischen Regierung offiziell im Namen der französischen Regierung unterbreitet wird. Den Informationen des Berichterstatters zufolge ist die Politik Poincares von der Coucheurs in zahlreichen einzelnen Punkten, wenn nicht gar in einigen grundsätzlichen Fragen, verschieden. Der französische Ministerpräsident werde das vielleicht bald klarmachen. Uebereilt wäre es übrigens, anzunehmen, daß die Gedanken der französischen Gemäßigten von den britischen Kreisen vorbehaltlos angenommen werden. Es gebe mindestens zwei größere Fragen, eine finanzielle und eine politische, in der die Vorschläge der französischen Gemäßigten weitergehen, als irgendeine britische Regierung zulassen könne.

Der bayerische Justizskandal.

Der linksstehende Journalist Franz v. Puttkamer, der seit dem 15. März vertretungsweise auch dem Sozialdemokratischen Parlamentsdienst und dem „Vorwärts“ über das Treiben der Nationalisten in Bayern berichtet, ist bekanntlich bereits am 29. März von der bayerischen Justiz verhaftet worden. Jetzt endlich hält es die Münchener Polizeidirektion für notwendig, über die Verhaftung der Öffentlichkeit einen Bericht zu geben, der sichtbar das Reich der Verheimlichung trägt. In dem „amtlichen Bericht“ heißt es unter anderem, daß gegen die beiden Puttkamer „verschiedene dringende Verdachtsmomente vorliegen“, weshalb die Verhaftung vorgenommen wurde. Gleichseitig aber wird bestätigt, daß bisher noch nicht der Beweis erbracht werden konnte, ob und inwieweit die beiden überhaupt an der Ermordung des Geheimbündlers Bauer beteiligt sind. Demnach bleibt also als Hauptanlaß zur Freiheitsberaubung lediglich die sogenannte „einwandfreie“ Feststellung der Münchener Polizei, nach der die Brüder v. Puttkamer sich als Spione in nationalistische Kreise eingelassen und verhalten haben, dort weitestgehendes Vertrauen zu erwerben. Dieses „Verbrechen“ ist nach Auffassung der Münchener Polizei um so schwerer, als die beiden Puttkamer das neu gewonnene Material zu Berichten nicht nur für einen Teil der Berliner Presse verwendet haben, sondern es auch öffentlich und an eine norddeutsche Regierung gaben. Die bayerische Polizei hat also durch ihre amtlichen Mitteilungen nicht den Beweis für die Staatsgefährlichkeit der beiden Puttkamer und die Notwendigkeit ihrer Verhaftung geliefert, sondern der Öffentlichkeit erneut gezeigt, daß sie im Dienst Sülers steht und die Gefährdung seiner hochverräterischen Pläne ablehnt mit der Gefährdung der Interessen des hochansehen Reichskates Bayern. Die beiden Puttkamer haben weder Staatsgeheimnisse veröffentlicht, noch Landbesitzer geübt, sondern lediglich das bayerische Verfassungsgesetz beobachtet und durch ihre Arbeit für einen wesentlichen Teil der deutschen Presse manches Unheil durch frühzeitige Aufdeckung ungewisser Pläne vereitelt. Seit wann gibt die Unterrichtung einer „norddeutschen Regierung“ (Preußen) über die nationalpolitischen Vorgänge in München, die immer auf Tatsachen beruht haben, die Verurteilung zur Freiheitsberaubung? Nur bayerische Polizeigeheime haben es bisher fertiggebracht, derartige Rechtskonstruktionen, die alles bisher Dagewesene überbieten, zu finden.

Nach dem von amtlicher bayerischer Seite mitgeteilten, gegen die Brüder Puttkamer vorliegenden Tatbestand erhebt sich zweifellos, daß die ganze Aktion nur einem unerhörten Eingriff in die Freiheiten der journalistischen Tätigkeit gleichkommt, den man sich jedoch nur leisten kann, wenn es sich um linksstehende Schriftsteller handelt. Das rechtskräftige Gebot der Justiz ist hier nicht zu übersehen.

amten der deutschen Republik beschimpfen, ohne daß sich die bayerische Polizei auch nur im geringsten bemüht, im Interesse der Allgemeinheit die Gehehe in Anwendung zu bringen. Es ist deshalb Zeit, daß mit diesen Standallgemein endlich vom Reich Schluß gemacht wird, wenn Schlimmeres geschieht werden soll.

Die künftige Internationale.

Von Victor Schiff.

Die Aufgabe des Zehnertkomitees, das im Dezember 1922 in Amsterdam eingesetzt wurde, um eine einzige sozialistische Internationale wiederherzustellen und deren Gründungskongress in Hamburg vorzubereiten, ist doppelter Art: sie ist sowohl organisatorisch wie auch politisch. Dabei greift fast jede Frage, die man für ausschließlich technisch halten könnte, auf das politische Gebiet über. Wurde ja in Dresden zunächst sogar die Frage aufgeworfen, ob angesichts der Verkehrsschwierigkeiten und der Boykottmaßnahmen vieler Gasthäuser seit der Ruhrbesetzung die Wahl Hamburgs als Tagungsort aufrechterhalten werden könnte. Durch die Auskünfte, die Wells in dieser Hinsicht erteilte, wurde dieser Punkt sehr rasch restlos geklärt mit dem Ergebnis, daß Hamburg als Ort und die Woche nach Pfingsten als Termin der Tagung einmütig bestätigt wurden.

War im Übrigen durch die Anfang Januar vorangegangene Kölner Konferenz die Zahl der noch zu löbenden Fragen wesentlich vermindert worden, so bleiben noch mancherlei Punkte, darunter die schwierigeren, offen. Soweit die Geschäftsordnung des Hamburger Kongresses in Frage stand, so verursachte eigentlich nur das Problem der Stimmenzahl der einzelnen Delegationen einiges Kopfzerbrechen. Diese Frage gehörte aber zugleich zu den wichtigsten und heikelsten Problemen, die in dem Statut der neuen Internationale geregelt werden sollen.

Bei der Beratung dieser Statuten diente ein Entwurf als Grundlage, den die beiden gegenwärtigen Sekretäre Tom Shaw für die Zweite und Friedrich Adler für die Wiener Internationale gemeinsam ausgearbeitet hatten und der sich in seinen einleitenden prinzipiellen Bestimmungen auf die in Köln festgesetzten Zulassungsbedingungen stützte. Neu und bemerkenswert ist die organisatorische Gliederung der Internationale in fünf verschiedenen Instanzen. Die höchste Instanz, der Kongress, dürfte nur selten in Erscheinung treten, was schon durch die ungeheuren Kosten einer solchen Massenveranstaltung bedingt wird. Dafür wird eine Exekutive geschaffen, die mindestens einmal im Jahre tagen soll und deren Konferenzen kleinere internationale Kongresse darstellen werden, wobei man mit 40-50 Delegierten rechnen muß, da jedes Land Anrecht auf einen Vertreter hat, die größeren auf zwei und die größten auf drei. Eine engere Exekutive wird es auch in der neuen Internationale unter dem alten von der Tradition übernommenen Namen „Bureau“ geben, das aus acht Mitarbeitern bestehen wird. Als permanente Organe der Internationale sind die Geschäftskommissionen und das Sekretariat vorgesehen, wobei die Geschäftskommission gewissermaßen die Aufsichtsbehörde des Sekretariats sein wird.

Das Problem der Finanzierung der Internationale ist infolge des chaotischen Zustandes der kontinentalen Währungen außerordentlich schwierig geworden. Das gewählte Prinzip eines Schweizer Centimes pro Parteimitglied multipliziert mit dem Durchschnittslohn der Lohnsteigerung gegenüber der Friedenszeit ist vom Zehnertkomitee angenommen worden, obwohl es natürlich nicht alle Ungerechtigkeiten beseitigen kann, die sich aus den sehr verschiedenen Organisations- und wirtschaftlichen Verhältnissen in den einzelnen Ländern ergeben. Sollte die Indexziffer der Löhne in Deutschland die Zahl von 2000 erreichen, was bekanntlich bisher nur bei den wenigen Arbeiterkategorien der Fall ist, so würde der Jahresbeitrag der deutschen Sozialdemokratie pro Kopf 17 Mark betragen, was bei einem Mitgliederstand von 1 1/2 Million immerhin eine ansehnliche Summe von circa 21 Millionen Mark ergeben würde.

Am heikelsten gestaltete sich die Regelung der Stimmenzahl, die auf dem Hamburger und auf den künftigen Kongressen der Sozialistischen Arbeiter-Internationale (S.A.I.) den einzelnen Ländern bzw. Parteien aufzulegen sollen. Diese Frage hat bereits in der Vorkriegsinternationale große Schwierigkeiten hervorgezogen, die in dem ganz verschiedenartigen Aufbau und Wesen der einzelnen Parteien liegen. Sicher ist jedenfalls, daß der Maßstab der Mitgliederzahl allein kein gerechtes Spiegelbild der tatsächlichen Bedeutung der einzelnen Parteien bietet. Es gibt Länder, wie England, wo die Zugehörigkeit zu einer freien Gewerkschaft gleichbedeutend ist mit der Zugehörigkeit zur Arbeiterpartei; darüber hinaus bedeutet in Belgien sogar die Zugehörigkeit zu einer Genossenschaft die Mitgliedschaft zur sozialistischen Partei. In Frankreich und in Italien dagegen, wo das Wesen und die Bedeutung der Organisation noch immer ungenügend von den Massen erkannt werden, umfaßt die Partei nur eine kleine Elite der Arbeiterklasse, und ihre zahlenmäßige Schwäche entspricht in keiner Weise ihrer tatsächlichen politischen Bedeutung im Lande, wie diese insbesondere bei den Wahlen zum Ausdruck kommt. Endlich gibt es noch die Kategorie der unter-

Warnung für Auswanderungslustige!

Immer noch glauben viele Arbeiter, durch die Auswanderung in fremde Länder ihre Lage verbessern und der Not des Heimatlandes entgegen zu können. Namentlich die Entlassung, Verlust der letzten Barmittel und Schwere der Existenz, die das Ende solcher hoffnungslos angetretenen Heiden, insbesondere in Brasilien das Land, dem sich das Gros der Arbeiter zuwendet. Ein Bericht des Sozialistischen Arbeitervereins in Porto Alegre (Brasilien), der und übermüht wurde, besagt, daß nur in zwei Staaten von Staat wegen kolonisiert wird. In allen anderen Staaten erhalten die ankommenden Einwanderer absolut keine Unterstützung. Sie sind auf sich selbst oder auf die Wohlthätigkeit dritter Personen angewiesen. Es ist für sie vollständig unmöglich, auf diese Weise ihr Leben zu führen. Auch in Brasilien haben sich die Verhältnisse ganz bedeutend verschlechtert. Alle Lebensmittel sind um 20 bis 30 Prozent, die Wohnungsmieten um 50 Prozent, alle anderen Produkte bis zu 100 Prozent im Preise gestiegen. Infolge der hohen Einwanderung hat die Arbeitslosigkeit stark zugenommen, und zu werden die arbeitslosen Einwanderer allzu leicht zu Vagabunden. Die Löhne sind infolgedessen außerordentlich gering. Dazu kommt, daß es in den Betrieben absolut keine hygienischen Einrichtungen gibt. Sanitätsvorrichtungen an den Maschinen existieren nur wenige oder gar keine. Krankentafeln, wie wir sie in Deutschland als Ortskrankentafeln haben, gibt es überhaupt nicht, nur einige Privat- und Betriebskrankentafeln sind vorhanden. In den Städten und auf den Kolonien ist der Arbeiter vollkommen rechtlos. So entwickelt sich vor unseren Augen ein Bild von Zuständen, die der deutsche Arbeiter längst überwand hat und unter denen zu arbeiten für ihn ein ungeheures Opfer bedeutet. Es sollte sich daher jeder, der die Nothwendigkeit hat, auszuwandern, sehr eingehend nach den Verhältnissen des Landes erkundigen, in dem er eine neue Heimat zu finden hofft.

Die Auswanderung für die deutschen Arbeiter nach Brasilien kommt vor allem die Schriftleitung der einzigen, in deutscher Sprache erscheinenden sozialistischen Zeitung Südamerika, „Der freie Arbeiter“, in Porto Alegre, Rua Don Pedro II Nr. 19, Rio Grande do Sul (Brasilien) in Frage.

Das Jugendheim für die weibliche Jugend

wird nunmehr zum 10. April von der Weibentafel nach der Artillerie-Kaserne, Höhe Seigen, verlegt. Das Jugendheim soll im weiteren Sinne des Wortes eine Stätte werden, wo Jugend sich wohl fühlt. Hier soll der junge, lebhaft forschende Geist mit Gütem und Eblen aus Kunst und Lebenserfahrung genährt werden. Aber auch Phantasie und Schaffenskraft soll durch anregenden Unterricht in allerlei Handfertigkeit, Schneider- und anderen nützlichen Dingen, auch durch Sport und Gesang auf dem Weg fruchtbringender, irubiger Arbeit geleitet werden. Doch gilt es noch, das vergröberte Gehirn recht wohlthätig und zweckmäßig auszugestalten. Spenden jeglicher Art (Geld, Einrichtungsgegenstände) werden entgegengenommen. Weibentafel, Artillerie-Kaserne, Höhe Seigen, C. 2 Tr., Zimmer 22.

Filmkoll.

U. U. Lichtspiele. Dr. Ludwig Berger hat das bekannte Werk des Dichters „Ein Glas Wasser“ für den Film bearbeitet und inszeniert. Das erste Mal ist es gelungen, die Bühnenwelt richtig zu verfilmen. Eine reiche Mittelstufenkunst umrahmt die Handlung, hohe Plastik und Tiefe und religiöse Vermitlung. Dem Grad ist die Größe abgedroschen, der Scherz schließt über Tränen. Drei Frauen lieben einen Mann, einen einsamen, guten Jungen; eine von ihnen ist die Königin, bewacht der Kaiser der Frieden- und Kriegspartei um die Herrschaft. Die Schauspieler, auch Kunstschaffende, als solcher junger Mann, sind hervorragend. Die Schöne in ihrer finalen, trichsthen Erdenverbindung gibt die Dorothea mit ihrem schrankenlosen Wohlgefallen und Mitho Christlich. Inlet und sein, die junge, liebende Königin. Dazu entzündende Reflektierender, intime Interieur. Man merkt, daß ein intelligenter und feiner Geist die Regie geführt hat.

Reinholdtheater am Hauptmarkt. Ein hervorragendes Ereignis der Filmindustrie ist der Union-Film „Die beiden Frauen des Herzogs von Venedig“. Die Handlung erinnert an Shakespeares „Rebecke und Richard“ und wird von Carlo Ferris und Fern Wolms in den Hauptrollen sehr gut zur Darstellung gebracht. Wenn jedoch Handlung und Darstellung noch irgendwelche Wünsche offen lassen, so wird dies durch hervorragende Schöne, in die Handlung einseitige Parteilichkeit mündet. Als gewohnt Film geht der 2. Teil der Dorothea-Komment. Der Graf von Monte Christo“ über die Primogenitur. Dieser Teil bietet ebenfalls wie die schon genannten Abtheilungen viel des Interessanten.

Der Kraft-Mann

Ein humoristischer Roman von Ernst von Holleben.

(Rechtlich geschützt.)

„In letzte der ältere Herr Grodke eine für seine Jahre auf und sagte: „Sie brauchen ja gar nicht zu leben.“ Peter ist zufrieden, wenn Sie die Sachen nur behalten wollen.“ Er bekommt sie nach dem Verzicht gelehrt — er hat haben viele Glück von jeder Seite — und er ist sehr stolz, weil die Leute in Frankreich in einem nicht erdacht haben wollen.“

„Da das Schreiben kann ich ihm in einem Briefe schreiben, und dann heißt er ein heiliges Buch. Dieses Buch enthält die Geschichte von und hat die ganze Geschichte, die er zu nehmen. Er hat Namen an, aber natürlich können wir unsere Namen nicht machen.“

Maria wurde sehr unruhig. Er konnte im ein Buch, der Herr Grodke die Sachen nach ihm und sie — er hat unheimliche Vermuthungen, es hat eine wunderbare Welt, die alle haben, das man eine kleine Welt nach Leben der Frau und leben kann, aber man kann nicht alles in einem Leben ablesen, wenn man nicht will. Das ist es, was man nicht will.“ Peter war er ein Mann.

„Ich habe Ihnen schon geschrieben“, schrieb sie zu Maria, „aber Sie haben eine ganz andere Welt, die Sie nicht sehen wollen, und das ist das Schlimmste, was man machen kann.“

„Ich habe Ihnen schon geschrieben“, schrieb sie zu Maria, „aber Sie haben eine ganz andere Welt, die Sie nicht sehen wollen, und das ist das Schlimmste, was man machen kann.“

„Ich habe Ihnen schon geschrieben“, schrieb sie zu Maria, „aber Sie haben eine ganz andere Welt, die Sie nicht sehen wollen, und das ist das Schlimmste, was man machen kann.“

Centraltheater. „Der Favorit der Königin“ ist Nord Suren, der nebenbei noch die Tochter des berühmten Arates Sir Pembroke liebt, die ihrerseits den Kammler ihres Vaters gerne heiraten möchte, auf höheren Befehl aber die Gattin des Herzogs von Warwick werden soll. Am Schluss heiraten doch die Liebenden. Sehr spannende Handlung, es kommt immer anders, als man erwartet, ganz anders, als sie alle lang. Ganna Malah macht sehr viel aus der Königin und der liebe Kaiser. Die Rolle niemals seinen Grad auszuweisen und sich einen Soldat annehmen, der steht ihm wirklich nicht. Die anderen, Wundener Schauspieler, waren vorzüglich, außerdem gut inszenierte Massenlagen und schöne Dekorationen.

Operntheater. Das als Sittenbild bezeichnete „Sinnbild“, führt wieder einmal in das Leben und Treiben der Breiterewelt. Es ist das alte Spiel von Liebe und Intrige. Eine zum Kleinen Bürgermäßen verarmte Bankdirektorin geht den dorrenhaften Feindwegen der Kunst mit all seinen Schreien und Entschuldigungen. Die Handlung, von ersten Kräfte darstellt, ist Kraft und voller Eindringlichkeit. Der zweite Akt „Die tausende Masse“, begleitet durch jede Handlung und veraltete Aufmachung während den Zeit des ersten.

Aus dem Osten.

Warschau. Millionendiebstahl auf der Bahn. Seit längerer Zeit verschwand auf dem Güterbahnhof in Warschau Frachtbriefe und Waren im Werte von mehreren Millionen Mark. Jetzt konnte einer der Diebe in dem Güterbodenarbeiter Johann Lu. verhaftet werden, während seine Helfer flüchtig sind. In die Diebstahlsaffäre ist auch ein Kaufmann aus Warschau verwickelt, der das Diebstahl ausgesetzt haben soll.

Königsberg. Schwache Rede der Sonderzüge. Die Sonderzüge nach Berlin anlässlich der Messe und Berlin waren recht schwach besetzt. Falls sich ihre Benutzung nicht bedeutend hebt, soll ihr künftiger Fortfall erwogen werden.

Königsberg. 100 000 Mark Wohnungsmittel. In den nächsten in Königsberg auf jede nachgewiesene Wohnung. Es soll dort infolgedessen dem Wohnungsmittel sein 60 Köpfe zählender Personalbestand um 12 Köpfe vermindert und damit 20 Millionen Ersparnis erzielt werden. In den letzten sechs Monaten sind in Königsberg insgesamt 170 Wohnungen nachgewiesen worden: in der gleichen Zeit hat das Wohnungsmittel nicht weniger als 100 Millionen Mark vermindert.

Dr. Holland. Erhängt: Ist sich auf dem Gassboden das 18jährige Dienstmädchen Kana J. des Fleischermeisters Reiste. Gesternmorgen haben das junge Mädchen in den Tod getrieben. Vor dem Gericht verurteilt der Dienstherrschaft ein Geldstrafe in Höhe von 1000 Mark. Nach anfänglichem Weigern gehand das Mädchen den Diebstahl.

Stargard (Pom.) Eine traurig-lustige Kinderverewöhnung. Eine junge Mutter vom Lande war mit ihrem in Seiten und Seiten gemischten einjährigen Tochter, letz abends auf einer kleinen Bahnstation bei Stargard in einen Bahnwagen 4. Klasse gestiegen, wo sie bei stender Belichtung eine schlafende Mutter mit ihrem ebenfalls schlafenden Kindchen vorfand. Die Stille im Wagen brachte es mit sich, daß auch die zuletzt eingetragene Mutter bald in Schlaf verfiel. Da hielt plötzlich mit einem heiligen Aufschrei, auf der sie anstehen meinte. Sie fand nicht erst Zeit, sich den Schlaf aus den Augen zu reißen, sprang erwidert auf, sah das neben ihr liegende Kind an sich und starrte auch schon an der schweren Tür, die dann fröhlich hinter ihr aufschloß, während sich der Zug langsam in Bewegung setzte. Nun die Ausrufe abgeben und hinein dann in die Hölle pommerische Nachstellungen. Doch kaum hatte sie sich vom Bahnhofs etwas lautend Schritte weit entfernt, als sich das Kindchen meldete. Dieses Schreien erwiderte der Mutter doch überaus merkwürdig, ordentlich... mündlich. Dort am Kreuzweg stand eine flackernde Laterne, da wollte sie sich ihr Kind mal bei Nacht betsehen. Als sie dies tat, sah sie auch schon einen gelenden Schrei an. Aus ihrem Tochterchen war ein Knabe geworden. Sie machte schmerzhaft Recht zur Station zurück. „Der Vorheber, ich habe ein fremdes Kind erwischt!“ Der Bahnhofsverwalter sah sie verwundert an; da erwiderte auch schon ein Beamter, der eine Delle meinte: „Kind verwechselt, Anstands mit nächster Nachforschungsreise!“

Köln. Riefenbrand. In den Bodet Industriezweigen von Germania u. Scherer brach aus unbekannter Ursache Feuer aus. Erst nach sechs Stunden gelang es, das Feuer zu löschen. Reparaturarbeiten sind veranlaßt, drei Feuerwehrlöcher wurden über zerstört.

Aus aller Welt.

Ein mysteriöser Raubmord. Im vergangenen Sommer wurde bei Odessee ein junger, offenbar auf der Wanderschaft befindlicher Mann ermordet und beraubt aufgefunden. Der Tote ist bis heute unerkannt. Die Ermittlungen gestalteten sich infolgedessen schwierig, als nacheinander mehrere Zeugen den Verdächtigten bestimmten als ihren Sohn oder als einen Verwandten zu erkennen glaubten und dadurch, in Verbindung mit anderen Zeugenaussagen, den Verdacht noch bestimmten Richtungen lenkten. Aber sämtliche in dieser Beziehung wesentlichen Angaben erwiesen sich als unrichtig, so daß die Nachforschungen, bei denen bis jetzt 14 Spurensuchen aber ganz Deutschland verfolgt wurden, bisher ergebnislos verblieben. Die Staatsanwaltschaft ist jetzt weiter bemüht, diesem mysteriösen Verbrechen auf die Spur zu kommen.

Ein neuer Alingelfahrer. Mit einem neuen Trick zum Aufschrecken „arbeitete“ eine Bande von Wohnungsbrechern in Berlin. Ein Mann hält sich in der Nähe der Bahnhöfe auf und spricht Reisende an, als ob er sich über die oder Bekannter erinnere. So ist er einem Mann gegenüber, als ob er in ihm einen Doktor Eiser wiedererkenne. Der Angefragte erklärte, das müßte ein Irrtum sein. Der Mann lächelte jedoch dabei, daß er sich nicht irre und stellte sich jetzt mit dem Namen Döring vor. Das veranlaßte den Angefragten, nun auch seinen Namen zu nennen. Dann kündigte der angebliche Döring die Wohnung an, geht als Alingelfahrer hin oder bricht nachts mit Helfershelfern ein. So führte die Bande die Tür einer sorgfältig ausgestatteten Wohnung auf, hauste darin nachts wie die Raben und erbeutete Wäsche, Kleider, Silberfachen usw. im Wert von über 20 Millionen Mark.

Selbstmord auf der Verlobungsfeier. Der Freiseur Konrad R. aus Wiedenbrück war am 1. Oherstag an der Verlobungsfeier eines Fräuleins W. geladen, das früher seine Braut gewesen war. Nachts gegen 12 Uhr entfernte sich R. aus dem Zimmer, worin die Verlobung gefeiert wurde, und löste sich auf dem Hausflur durch zwei Schüsse in den Kopf.

50 Millionen Mark monatlich für das „Dreimäderhaus“. Wie schon das Operettengeschäft immer noch ist, erhebt man daraus, daß die Wiener Theateragenten, die das „Dreimäderhaus“ vertreibt, auch jetzt noch monatlich an 50 Millionen Mark daraus erzielt. Der Gesamtbetrag der bei den Wiener Theateragenturen einlaufenden Operettentantiemen beläuft sich auf jährlich 8 bis 10 Milliarden Kronen.

Ein nettes Fräulein. Der 16jährige Untersekundaner Heinrich Groß in Mülnerstadt in Unterfranken wurde von der Gendarmerie wegen Spionage verhaftet. Er kam seit längerer Zeit mit dem französischen Oberkommando der Besatzungsgruppen in Brieffwechsel.

Eine 17jährige Hochkaplerin. Ein auf dem Weissen Hof bei Dresden wohnender Kurpater lernte dort eine angehende Tänzerin Mia Ren kennen, die sehr elegant auftrat und in den ersten Kreisen verkehrte. Vor einigen Tagen war sie plötzlich verschwunden und mit ihr ein Schmuckstückchen mit Goldmünzen im Werte von vier Millionen Mark. Der Kriminalpolizei gelang es, die angehende Mia Ren in einem Dresdener Hotel festzunehmen. Die Feststellung ihrer Personalien ergab, daß es sich um einen 17 Jahre alten Württembergers handelt, der im Oktober 1922 aus einer Anstalt entwichen war.

Verammlungs-Anzeiger

- Metallarbeiter. Bezirk 9, Odra, Deute, 7 Uhr, Odra, „Dreimäderhaus“: Bezirksversammlung. (9817)
- Deutscher Holzarbeiter-Verband. Am Dienstag, den 10. April, abends 6 Uhr im Lokal Zierpahn, Schildt.
- Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht vom Montag. 2. Die diesjährige Kasse. 3. Unterrichtsbesuche. 4. Gewerkschaftliches.
- Die Ortsverwaltung. N. A.: Fris Spill.
- Arbeiter-Jugend, Langjahr. Mittwoch, den 11., abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.
- D. M. B. Danziger Werk. Mittwoch, den 11., gleich nach Feierabend in der Maurerherberge und bei Müller, Nieder Seigen: Betriebsmitgliederversammlung. Stellungnahme zum Schiedspruch der Arbeitsordnung. (9808)
- Gleisbahnhauptwerkstatt. Donnerstag, den 12., gleich nach Feierabend im Spezialaal: Thema ebenso. (9809)
- D. M. B. Gleiswerk. Mittwoch, den 11. April, 6 1/2 Uhr in der Maurerherberge: Versammlung. (9810)

„O, der hat es nicht ertragen!“ erwiderte Bob vergnügt. Die Karte hat mir eine Lektion gegeben, und da war die Karte es nicht.“

Die beiden jungen Herren wurden von ganz vergnügt und schrieben. Der Inhalt bei der Karte sollte offenbar an ihren früheren Erinnerungen, und sie gaben in sehr lebhafter Fröhlichkeit noch allerlei Streiche, die sie dort angedacht hatten, zum besten. Morian gefiel die harmlosesten Sachen recht gut, und die kleine Clara schaute ein wenig nach und bei ihren Erzählungen. Sie fragten dann bald nach der Karte zum besten gekommen war. Die beiden Herren um die Möglichkeit, doch manchmal mit ihnen Zeit zu verbringen. Er gab gerne seine Karte und legte sie in die Tasche. Er erwiderte ihm die Karte beim Ansehen und sah sie immer auf der Karte. Trinken hörte er ihm verhalten an. „Sie würden ja gern etwas über die Karten schreiben“, aber wir haben kein Geld.“ Peter sah sie an und sagte: „Sie brauchen ja gar nicht zu leben.“ Peter ist zufrieden, wenn Sie die Sachen nur behalten wollen.“ Er bekommt sie nach dem Verzicht gelehrt — er hat haben viele Glück von jeder Seite — und er ist sehr stolz, weil die Leute in Frankreich in einem nicht erdacht haben wollen.“

„Da das Schreiben kann ich ihm in einem Briefe schreiben, und dann heißt er ein heiliges Buch. Dieses Buch enthält die Geschichte von und hat die ganze Geschichte, die er zu nehmen. Er hat Namen an, aber natürlich können wir unsere Namen nicht machen.“

Maria wurde sehr unruhig. Er konnte im ein Buch, der Herr Grodke die Sachen nach ihm und sie — er hat unheimliche Vermuthungen, es hat eine wunderbare Welt, die alle haben, das man eine kleine Welt nach Leben der Frau und leben kann, aber man kann nicht alles in einem Leben ablesen, wenn man nicht will. Das ist es, was man nicht will.“ Peter war er ein Mann.

„Ich habe Ihnen schon geschrieben“, schrieb sie zu Maria, „aber Sie haben eine ganz andere Welt, die Sie nicht sehen wollen, und das ist das Schlimmste, was man machen kann.“

„Ich habe Ihnen schon geschrieben“, schrieb sie zu Maria, „aber Sie haben eine ganz andere Welt, die Sie nicht sehen wollen, und das ist das Schlimmste, was man machen kann.“

so lieb zu Ihnen.“ Und sie bogte sich rauh über seine Schulter zu ihm nieder und gab ihm einen Kuß.

„Danke recht schön“, sagte Morian lachend. „Aber ich meine gar net die Weiber — ich meine die Eltern im allgemeinen.“ Er ist gar net zum sagen, wieviel Eltern ihre Kinder umbringen — geistig zumeist. Ich giste mich schon so, ich fomme gleich...“ Dabei schlug er kräftig auf den Tisch. „Wieviel famosen jungen Leuten bin ich nicht schon begegnet, aus denen bloß mir wird und werden kann weil sie narrierte Eltern haben. Aber freilich, die Welt laßt sich sehr schwer von so paar dumme Sprüche regieren, wie zum Beispiel: Das Alter müßte man ehren unter allen Umständen — und: Das Ei dürfte nicht kleiner sein wollen als die Henne. Ja, mein Gott, vom Ei will ich weiter nicht reden — aber daß die jungen Dachsen allemal geschickter sind als die alten Ferkeln, das ist doch wohl am wenigsten wahr! Und weshalb ein alter Trottel ehwürdiger sein soll und bloß ein junger Trottel ein Trottel sein dürfen, das müßte ich wirklich net zu sagen. Hat man schon einmal Anlage zur Blödsinn, so wird man mit den Jahren doch nur immer blöder. Woher kommt denn das jetzt, daß die Alten gar so rabiat auf ihrem Kopf beharren? Doch bloß davon, daß sie durch das, was sie noch schaffen können und durch ihre persönlichen Vorzüge der Welt doch immer imponieren, deswegen lassen sie die ihre Macht recht fühlen, die von ihnen abhängen und sich net zu wehren wissen. Weiß Gott, ich Sie ist geschickter: bald die Jungen offen frechen und laufen und sich wehren können, kümmern sich die Alten nummer drum — und so ist recht, so ist die vernünftige, heilige Ordnung der Natur — Stimmelschwanzschweiferei. Und er schlug wieder auf den Tisch, daß das Tischgeschloß, das nach daraufstand, zusammenstürzte.“

Morian sah Morian aus in seiner heiligen Entrüstung. „Ich habe Ihnen schon geschrieben“, schrieb sie zu Maria, „aber Sie haben eine ganz andere Welt, die Sie nicht sehen wollen, und das ist das Schlimmste, was man machen kann.“

„Ich habe Ihnen schon geschrieben“, schrieb sie zu Maria, „aber Sie haben eine ganz andere Welt, die Sie nicht sehen wollen, und das ist das Schlimmste, was man machen kann.“

DANZIGER TEXTILINDUSTRIE UND GROSSHANDELSFIRMEN

Mechanische Tricotweberlei Danzig G. m. b. H.
 Telefon Nr. 6061 Danzig-Langfuhr Pommersche Chaussee 4
 Fabrikation von Trikotagen in tämtl. Qualitäten. Fabrikmarke „Metrida“

Baltische Agrar- und Handelsgesellschaft m. b. H.
 Ex- und Import-Haus
 Böttchergasse 25/27 • DANZIG • Telefon Nr. 5614

Danziger Konfektionshaus

Inhaber: A. Steinhöfel
 Poggenpuhl 59 — Telefon 409
Herren-Kleiderfabrik — Großkonfektion

Baltische Stauerei-Gesellschaft m. b. H.

(Baltic Stevedoring Co., Ltd.)
Stauerei Stevedoring
 Haupt-Kontor: Kassubischer Markt 1c, 1. Btg.
 Zweig-Kontor: Neufahrwasser, Bilsenstraße 1
 Telefon Nr. 5484 = Tel.-Adr.: „Dispatch“.

Katzki & Co., Danzig

Fernsprecher 1339 = Adol. Bakster Str. = Jopengasse 4
 Textil-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren
 Export = Export

n. v. Carl Bödiker & Co's.

Handelmaatschappij
 Ecke Hopfengasse — Schleifengasse

PETERSEN & HELBIG

Export-Haus
 für Fahrräder, Fahrradzubehör
 Pneumatik für Fahrräder u. Motorräder
 Nähmaschinen, Nähmaschinenstoffe
 Kleinteile, Kleinteileartikel
DANZIG
 Hauptgeschäft: Abeggasse 1c. Telefon 2999
 Stadtlager: Pfeifferstadt 38/39. Telefon 6917
 Verkehr nur mit dem Handel

Hahn & Löchel

Langgasse 72 • DANZIG • Tel. 505 u. 3092
 Medizinisches Fach- und Versandhaus
 Werkstätten für Konzipieren und
 Bandagen
 Ärztliche Instrumente = Operationsmöbel
 Verbandstoffe = Optische Werkstätten

Kleinkunstbühne „Libelle“

im Wilhelm-Theater
 Musik — Gesang — Tanz



Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Westersehrtz! Danziger Fernverkehr Ohne Gewähr!

(H)	Danzig-Bromberg-Thorn-Warschau (Posen-Warschau) u. zurück.								
Danzig	ab 322	730	D 820	10	D 620	920	D 920	1120	
Dirschau	ab 422	830	920	30	720	1020	1020	1220	
Bromberg	ab 720	1220	1120	711	920	1020	1120	1220	
		1220	1120	720			1220	322	
Thorn	ab 1220	1220	1220	820			222		
Warschau	ab 920	920	520				720	422	
Warschau	ab 620		D 1120				D 1020	720	
Thorn	ab 1220		420				320	222	
Bromberg	ab 420		420				420	322	
Danzig	ab 322		322				420	422	
Dirschau	ab 422		422				720	822	
Danzig	ab 322		720				720	822	

„Danobalt“

Handels-Gesellschaft m. b. H.
 Danzig, Langgasse Nr. 65.
 Schokolade — Zucker — Kolonialwaren
 Telefon Nr. 6241.

Johs. P. Uhlitzsch

Danzig, Altdänischer Graben 19/20
 Telefon 5748
 Vertretungen, Export, Handel
 in Textilfabrikaten

FUHAKO

Chemische Werke und Handelshaus
 Altdänischer Graben
 Herstellung von chemischen und pharmazeutischen
 Produkten = Import und Export von Waren aller Art

Franz Hirsch & Co.

An der Kahrbrücke Nr. 1
 Kontorhaus Weißer Engel
 Telefon 1102, 5898, 1582
 Telegramm-Adresse: „CEROU DANZIG“
 Kolonialwaren, Lebensmittel, Zündhölzer
 Export = Export

Kuneros, heltes Pflanzenfett

Neue Sardinien, Appetit-
 stim, Mäckerheringe etc.
 Alles ab Lager DANZIG.

Sommerfeld & Co.

Danzig, Tobiansgasse 1-2
 Telefon 2227
Spezial-Hosen-Fabrik

Erfurth & Gillis

G. m. b. H.
 Fahrräder, Nähmaschinen, Einbaumotore, Zubehörteile
 Danzig, Pfeifferstadt 1 = Telefon: 5434, 5936

West Trading Co. Ltd.

Danzig, Langgasse 60/61
 Fernruf 5813 Tel.-Adr.: West Trading

Cäsar Cohn

Blusen-, Kleider-, Kostümröcke-Fabrikation.
 Brühlgasse Nr. 95 — Telefon 634

Walter Kohn

Textilwaren-Großhandlung
 Fernsprecher Nr. 3430 Danzig, Jopengasse 24

Leo Neumann

TEXTILWARENGROSSHANDEL UND FABRIKATION
 Dominikswall 12

Fabrik-Tuchlager L. Nadel & S. Judelewicz, Danzig

Fernsprecher Nr. 2003 L. Danzig Nr. 19 Telegr.-Adr.: „JUNAD“ Danzig
 en gros - Große Auswahl in stofflichen Kammerwaren, Strickgarnen und Velours - en gros

Bukofzer & Co.

Kurz- und Wollwaren-Großhandel.

Walter Goldstein, Danzig

Leinen- und Baumwoll-Waren en gros
 Stadtlager 19 Telefon 3140

Pomerellische Actien-Gesellschaft

Telephon 63-79 **TKANINA** Handlung Nr. 93
 Textil-Waren en gros

„HANZAPOL“

Allgemeine Transport- und Schiffahrtsgesellschaft m. b. H.
 DANZIG, Neugarten Nr. 11
 Telefon Nr. 5373 und 5977 — Telegramm-Adresse: „Hanzapol“

M. Forell & Co.

Export Danzig Import
 Heilige Geistgasse Nr. 14-16

Großhandlung

Kurzwaren - Knöpfe - Posamenten
 Spitzen - Stickereien - Besatzereien
 Haarschmuck
 Trikotagen = Strumpfwaren

Albert u. Bruno Fischer

Schürzen- und Wäschefabrik
 Danzig, Heumarkt Nr. 4